

Wien an Dümmler u. a. geschrieben: „Es gibt vielleicht keinen zweiten neueren Geschichtsschreiber, der so viel von der Unmittelbarkeit einer zeitgenössischen Quelle beläss[t]. Dieses liebevolle Sichversenken in den Geist der Vergangenheit, diese besondere Spielart des Sanctus amor patriae dat animum lässt Sie als den vor Allen berufenen Leiter der Monumenta erscheinen, die unter Ihrer Vorstandschaft so rüstig und rühmlich vorwärts geschritten sind“⁴⁰.

Herzberg-Fränkels hatte im Zuge seiner MGH-Edition bei der intensiven Beschäftigung mit Handschriften, genauer gesagt mit Totenbüchern und verwandten Quellen, schon früh Beobachtungen angestellt und daraus eine Idee gewonnen. In einem Brief an Dümmler vom Oktober 1885 teilte er mit, es tue ihm „sehr leid, dass sich der Ausführung desselben“, nämlich seines „paläographische[n] Plan[s]“, erhebliche Schwierigkeiten in den Weg gestellt hätten⁴¹. Und er fuhr fort: „Je mehr Handschriften ich kennen lerne, desto fester wird meine Ueberzeugung, dass seine Ausführung in großem Masstabe der Paläographie von wesentlichem Nutzen, in kleinerem Umfang mindestens ein sehr gutes Lehrmittel schaffen werde. Es ist mir nun möglich, [...] die für meine Kartei nötigen Aufnahmen machen zu lassen, da [Johann] Paukert sich erboten hat, die Pausen zunächst unentgeltlich herzustellen. Die Proben können immerhin der nächsten Plenarversammlung der Mon. Germ. vorgelegt werden. Was ich anstrebe, ist freilich von den gewöhnlichen Schriftproben himmelweit verschieden und kann von der Abteilungskasse nicht getragen werden. Es müsste ein[e] besondere Publication sein. Wenn die Gesellschaft kein Geld hat, so würde vielleicht eine Akademie dazu zu bewegen sein, nur die Wiener nicht, denn wenn unsere Akademiker Geld für ein deutsches Unternehmen bewilligen wollten, so würde man die ganze Meute czechischer Zeitungsschreiber auf sie hetzen und ein geschriebenes Kuchelbad und Königinhof wäre ihr sicheres Los⁴². – Vielleicht könnte man einen Buchhändler dafür haben, denn ich glaube nicht, dass das Unternehmen so unrentabel sein würde. Unerlässlich wäre es freilich

40) Brief Herzberg-Fränkels, München, Archiv der MGH, B292, Bl. 214f.

41) Brief vom 24.10.1885, Wien: München, Archiv der MGH, B292, Bl. 30–32.

42) Die Ortsnamen Kuchelbad (Chuchle) und Königinhof (Dvůr Králové nad Labem) beziehen sich auf die so genannte „Kuchelbader Schlacht“ vom 28.6.1881, einen Überfall tschechischer Nationalisten auf deutsche Studenten, und auf die so genannte „Königinhofer Handschrift“, eine Fiktion mittelalterlicher tschechischer Texte, um deren Echtheit heftige Dispute geführt wurden. In beide Geschehnisse waren Presseorgane involviert.